

Von der Abtei zum Bauernhof

Stilverwandte Gebäude belegen die gemeinsame Geschichte der deutsch-luxemburgischen Grenzregion

Wer in den Dörfern der Südeifel und Luxemburgs an Häusern barocke Elemente entdeckt, ist möglicherweise der „Echternacher Schule“ auf der Spur. Dabei handelt es sich um einen Baustil, der mit dem Neubau der Echternacher Abtei (1727-1734) eingeführt wurde und auch die Erbauer von Bauernhäusern inspirierte.

Von unserer Mitarbeiterin Kathrin Hofmeister

Niedersiegen. Gertrud Petry hat noch Kundschaft im Hofladen, aber das Schlossgut in Niedersiegen darf sich die Exkursionsgruppe gern schon einmal ansehen.

Charakteristisch für das 1823 errichtete Herrenhaus sind die betonte Mittelachse und die Eckpavillons. Strukturiert wie Schloss Weilerbach zeigt es, dass der von der Abtei Echternach abstammende Baustil in der Grenzregion sogar nach der Französischen Revolution lebendig blieb. Mit dem Prälatenflügel der Abtei war in der ers-



Das Hofgut Petri in Niedersiegen ist von der Echternacher Schule geprägt.

Foto: privat

ten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein völlig neuer, für die ländlichen Verhältnisse ungewohnter Baustil „eingewandert“. Das damalige Herzogtum Luxemburg, zu dem auch die heutige Südeifel gehörte, entfaltete unter

habsburgischer Herrschaft von 1714 bis 1794 eine reiche Bautätigkeit. „Die Übertragung von Stilelementen aus der Prestige-Architektur in den profanen Bereich hat Einmaligkeitscharakter“, sagt Georges Calteux, Ini-

tiator des Kulturprojekts „Doppeladler“. Man muss sich nur in den Dörfern umsehen. Ob in Berdorf, links der Sauer oder in Wettlingen, rechts der Sauer, überall entlang der 146 Kilometer langen Kulturroute entdeckt

man an Bauernhäusern Stilelemente der „Echternacher Schule“. Beim Bau der Abtei Echternach hatten aus Tirol und Oberösterreich angeheuerte Architekten, Baumeister und Steinmetze ihr Handwerk bewiesen. Nun meißelten sie ihre unverkennbare Handschrift in den Stein stattlicher Bauernhäuser. Rokoko-Spielereien, wie sie Paul Mungenast, der Sohn des Abteibauers am Pavillon im Echternacher Stadtpark, dem Ausgangspunkt des Kulturweges, 1761 vorgegeben hatte, traten ihren Siegeszug auf dem Bauernhof an.

„Das will ich auch haben“, lautete die Motivation der in der langen Friedensperiode zu Wohlstand gelangten Bauern. „Zeitzeuge“ kann beispielsweise eine Tür mit barocken Girlandenmotiven sein. Der Eingangsbereich geht über seine eigentliche Funktion hinaus. Stechen Haustüre und darüber liegende Fenster erhaben aus der Fassade hervor, zeugt das von Stolz und Selbstbewusstsein der Landbevölkerung.

„An der Hausfassade wird das künstlerische Empfinden, der gute Geschmack ablesbar“, sagt Georges Calteux. Als ehemaliger Direktor der Denkmalpflege im Großherzogtum Luxemburg freut er sich über fachkundig restaurierte Kleinode aus der Zeit der „gele Jörn“, der „goldenen Jahre“. Das seien nicht nur bauliche Maßnahmen oder gar ein Tünchen der Fassade, sondern „eine Art Rückbesinnung auf die Vergangenheit“.

Wer etwas über die Vergangenheit seines Hauses oder umliegender Gebäude zu berichten weiß, das in Zusammenhang mit dem Barockbaustil der „Echternacher Schule“ steht, wendet sich an die VG Irrel Telefon 06525/79117. ma/jbl

EXTRA

Das Museum zum Thema Landarchitektur und Abtei Echternach im Rokoko-Pavillon im Echternacher Stadtpark ist täglich außer Montags geöffnet. Infos unter 05625/79117.

Anzeige

Tag der offenen Tür in Gindorf am 23. und 24. Mai 2009 von 10-18 Uhr

Sie sind herzlich eingeladen in die Handwerksbetriebe Jürgen Berens, Bon-A-Therm-Kachelöfen und Schreinerei Berens.

Rund um Ihr Haus
Bei uns finden Sie:

- innovative Produkte
- kompetente Beratung
- individuelle Planung

Jürgen Berens
Balkone - Markisen - Terrassen - Zäune
D-54657 Gindorf - Hochstraße 10 - +49 6565 94021
www.balkone.lu - info@balkone.lu - +352 621 235 428

Einladung: Backofen Tage Sa. 23.5. und So. 24.5. von 10 - 18 Uhr

Der Duft von saftigen Steaks, knusprigen Hähnchen, aromatischen Gewürzen und frischem Brot streicht an den Backofentagen durch unsere Ausstellung.

Zwei Tage zeigen wir Ihnen, was Sie außer Brot und Pizza an kulinarischen Spezialitäten im Backofen zubereiten können.

BON-A-THERM
KACHELÖFEN

www.bon-a-therm.de

Hochstraße 13
D-54657 GINDORF
Tel. +49 (0) 65 65-95 74-0
Fax 95 74-20

117, route de Luxembourg
L-6562 ECHTERNACH
Tel. 00352-267213-59
Fax 267213-69

Jeden Sonntag von 14 - 17 Uhr Schaulag in Gindorf

■ Kachelöfen

■ Kaminöfen

■ Backöfen

■ Wellness-u. Thermenanlagen

DIRK BERENS
SCHREINEREI

Innovativ gestaltet - individuell geplant

Schreiner Dirk Berens Einzel
Orndorfer Str. 8 • D-54657 Gindorf
Tel. 065 65-93 33 05 • Mobil 01 71-4 04 81 82

Mehrwirt Dirk Berens Einzel
14, rue de la Montagne • L-4470 Echternach
Tel. 00352 24 72 13 05 • Mobil 003 52-4 21 27 25 01

www.berens-dirk.de

Oma oder Opa zum Leihen

Seniorenakademie Bitburg sucht Betreuer

Die Seniorenakademie Bitburg sucht ältere Menschen, die bereit sind, die Rolle der Ersatz-Großeltern zu übernehmen.

Bitburg. (red) Eine Oma oder einen Opa zum Leihen? Das klingt

komisch – wird aber bei vielen Familien, wo die Großeltern fehlen oder weit weg wohnen, immer beliebter. Deshalb sucht die Seniorenakademie Bitburg Omas oder Opas für die Kinderbetreuung. Die Leih-Großeltern sollen

Kinder betreuen, wenn Eltern arbeiten oder einmal abends ausgehen wollen.

◆ Weitere Informationen bei der Seniorenakademie, Albachstraße 1, Bitburg, Telefon 06561/967169. utz/ma



Großes Interesse herrscht am Projekt „Besser essen – mehr bewegen“ bei den Kindergartenkindern und Grundschulkindern in der Verbandsgemeinde Hillesheim. So kamen 1000 Gäste zum Karla-Kirsche-Fest 2008 im Bolsdorfer Tälchen. TV-Foto: Archiv/Gabi Vogelsberg

Sammelfieber und Wut im Bauch

Kinder-Gesundheitsprojekt „Karla“: Leiterin weist Kritik zurück

Hillesheimer Rathaus täglich auf eine positive Nachricht aus Berlin und damit die zweijährige Verlängerung des „Karla“-Gesundheitsprojekts für Kinder gewartet wird, weist Projektleiterin Karin Pinn die erneut aufgebrändete Kritik am Projekt durch die CDU als „Wahlkampf“ sowie „Miesmacherei“ deutlich zurück.

Hillesheim. (mh) Seit Januar 2007 läuft das Projekt „Karla, die rote Kirsche“ in der Verbandsgemeinde Hillesheim. Unzählige Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter haben zwischenzeitlich bei einem oder mehreren der zahlreichen Ernährungs- und Bewegungskurse mitgemacht – und meist viel Spaß dabei gehabt.

Nicht nur Spaß, sondern auch Ärger hat die Projektorganisation hingegen mit sich gebracht. So wurde Bürgermeisterin Heike Bohn, die das Vorhaben und damit die 300 000 Euro Fördergeld „an Land gezogen hat“, schon anfangs mit dem Vorwurf konfrontiert, sie habe Verträge ohne vorherige Absprache mit dem Verbandsgemeinderat abgeschlossen

sen. Bis heute hat die CDU stets Kritik wegen der „Karla“ geübt. Mal weil Absprachen nicht getätigt oder eingehalten worden seien, mal weil ihr die Honorierung der Fachkräfte zu hoch erscheint und mal weil zu viel Geld für Personal und zu wenig für bleibende Einrichtungen ausgegeben werde. Während Bürgermeisterin Bohn die aktuellen Angriffe als „absolut haltlos“ zurückwies (der TV berichtete), wehrt sich nun auch Projektleiterin Karin Pinn. Sie sieht darin vor allem „Wahlkampf“, „Miesmacherei“ und eine „Herabwürdigung des gesamten Projekts“.

Zudem regt sie sich darüber auf, dass die Kritiker „zwar permanent auf dem Geld rumreiten und mein Gehalt in der Öffentlichkeit diskutieren, sich aber noch nie jemand von ihnen bei mir darüber erkundigt hat, wie das Projekt läuft und welche Erfolge wir bereits erzielt haben“.

Das „Karla“-Projekt ist eines von 24 Vorhaben, die sich bei einem bundesweiten Wettbewerb unter 490 Teilnehmern durchgesetzt haben. Unter dem Motto „Besser essen – mehr bewegen“ sollen Strategien erarbeitet wer-

den, wie Übergewicht und motorischen Defiziten bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter vorgebeugt werden kann. Dafür wurde das auf drei Jahre angelegte „Karla“-Projekt in der Verbandsgemeinde Hillesheim – das einzige in Rheinland-Pfalz – vom Bund mit rund 300 000 Euro ausgestattet.

Hintergrund sind die hohen Folgekosten für Krankenkassen und Gesellschaft, die durch Dickleibigkeit und motorische Schäden entstehen.

Bei dem Projekt werden Kinder spielerisch an gesündere Ernährung herangeführt, zudem soll ihnen Spaß an Sport und neuen Bewegungsangeboten vermittelt werden. Wer bei einzelnen Aktionen mitmacht, bekommt einen Karla-Aufkleber. Mittlerweile ist ein richtiges Sammelfieber ausgebrochen. Sämtliche Aktionen werden dokumentiert sowie wissenschaftlich betreut und ausgewertet. Demnächst steht die Entscheidung über die zweijährige Verlängerung an. mehi/bre

Interview Seite 13

Seitengestaltung: Maria Adrian